

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

sie bey seinem Dhemb zur Herberge gestanden. Ja wenn es auch an Tag käme / so wolte ich mir doch nicht die geringsten Gedancken darumb machen. Hieronymus und Gismund wissen / daß ich eine Kuplerin bin / und von Kuplerinnen hat man nichts anders zu gewarten.

Der neunnde Eingang.

Brozzi. Gismund. Musca.

Brozzi.

Menschen kan man ja leicht betrügen / und ihnen mit Worten eine andere Sache vorstellen / als in dem Herzen steckt: aber nicht Gott den allerhöchsten der in das Geheim unserer Gewissen siehet. Mein Herr Livius hatte sich eingebildet / er würde gar nicht / oder auff's wenigste / nicht so bald die verdienete Straffe seiner Uncrew zu ertragen haben / aber seine Sünde hat ihn / als er sich auff's minste vermutet / den Schergen in die Hände geführet: Schaw / ob der Teufel nicht listig / und durchtrieben / weil er heute bey Lesbia gewesen / und diesen Abend ihm vorgenommen / sie durch eben solchen Betrug noch einmal zu hintergehen / hat er ein dergleichen Kleid / als Gismund trägt / angezogen / und eben dieses hat verursacht / daß man ihn vor Gismund angesehen / und ins Gefängniß geführet. Ob er nu wohl nicht derjenige / den sie gesuchet; wird er doch Mühe haben heraus zu gelangen. Und wenn ihm gleich nichts anders widerführe / so wird ihn doch genung ängsten / daß er diese Nacht / welche er ihm so süsse un lieblich eingebildet in dem Kercker mit Seuffzen zubringe solle.

Schaw /

Scham/wie oft irret das Urtheil der Sterblichen!
 Er gedachte der Frölichste auff der Welt zu seyn/
 und darff wohl der Unglückseligste und Elendeste
 werden / aber seine Sünde (in dem er den Gismund,
 der ihm so viel vertrawet / so verrätherlich
 und schändlich gehandelt) hat zu letzt keine gerin-
 gere Straffe verdient/ und über dieses / muß man
 glauben/ daß diese Gefängnüß dannenher entstan-
 den/ daß er seinen gottlosen Vorsatz/ in welchem er
 ihm vorgenommen/ noch ärger als heute mit Gismund
 umbzugehen / nicht so lästerlich zu Werke
 richten könte / wie er gethan haben würde / wenn
 ihm dieses begegnet.

Gilm. Ist diß nicht Livius Diener / welcher dort mit sich
 alleine redet.

Mulca. Er ist's / und sihet sehr erschrocken aus. Was wird
 das bedenten ?

Broz. Ich muß es Gismund wissen lassen ; damit er ach-
 tung auff seine Sachen gebe. Und hernach gehen/
 und suchen / wie man den Livium aus dem Gefän-
 gnüß bringen möge.

Gilm. Was redet er von dem Gefängnüß ?

Mulca. Was ist Neues vorgelauffen / was hast du da zu
 särenen ?

Broz. Wenn du es wissen wirst / wirst du auch nicht sehr
 darüber lachen.

Gilm. Ich wil mich nicht entdecken / damit er desto freyer
 reden möge.

Mulca. Der Herr trete zurücke / daß er seiner nicht gewahr
 werde.

Broz. Livius ist bey Ginefræ Hause von den Schergen
 an Gilmunds Stelle gefangen.

Mulca. Wie ? gefangen ?

Broz. Ja gefangen !

Mulca,

Musca. Wie ist's möglich/wenn Livius Livius, und Gismund Gismund ist.

Broz. Ich weiß das selber wol: Aber es ist keine grosse Sache/weil einer dem andern zimlich gleich/ an Alter/Gesicht und Kleidung/und was noch ärger/ und vor dich schlimmer ist/ wenn du wärest vorhanden gewesen/hättest du ihm müssen Gesellschaft halten.

Musca. Was habe ich mit ihm zu thun?

Brozzi. Daß wirst du wol wissen/Geselle. Gismund wird etwas Unkosten und Widerwertigkeit darvon haben/aber du wirst gar auffgehendk werden/weil du diese Rauberey befödert.

Musca. Ich sage dir höchsten Danck vor diese gute newe Zeitung! Du hast eine köstliche Hoffnung von meinen Thaten.

Brozzi. Die Hoffnung ist gleich deinen Wercken.

Gism. Guten Abend! stellet den Schertz auff die Seiten/ist Livius gefangen?

Broz. Er ist gefangen! und wo sich der Herr nicht aus dem Staube macht; wird er eben so wohl eingezogen werden/und dieser redliche Mann zu fördern.

Musca. Umb Gottes willen mein Herr / last uns fort. Mich düncket ich habe den einen Fuß schon in dem Thurme.

Gism. Man muß zum wenigsten warten bis morgen. Wilst du über die Mäuren steigen / und aus der Pfannen in die Kohlen fallen.

Broz. Mein Herr Gismund, der Musca macht ihm kein Gewissen über die Mäuren zu springen / denn er weiß wol was er sonst verdienen.

Musca. Morgen werden wir nicht zu dem Thore dürffen/denn es wird mit Wache besetzt seyn.

Gism.

Gism. Hast du gesehen daß die Schergen in Gineftra
Hauß eingefallen.

Broz. Ich weiß dem Herrn nichts anders zu sagen / denn
so bald Livius an die Thüre geklopffet / in
Meinung nach dem Herrn zu fragen / waren ihm
die Schergen auff dem Nacken / ich stund ein wenig
ferne von ihm / als ich aber sahe / was vorliff ; seze
re ich die Füße auff die Erde / und gieng durch / und
ob er mir gleich etlich mahl ruffte / wolte ich ihm
doch nicht antworten.

Gism. Woher weiß du denn / daß sie ihn vor mich gefan-
gen genommen.

Broz. Es kan nicht anders seyn / wenn der Herr allen Sa-
chen recht nachdenket.

Musca. Mein Herr / hier ist nicht viel zu stehen / daß wir
nicht den ersten Irthumb mit dem andern vergröß-
fern.

Gism. Hieronymus ist Ursache an allen diesen Handeln.
Wenn er nicht so viel Wesens gemacht ; hette Pa-
ganin wol nichts angefangen bis morgen.

Broz. Mein Herr Gismund, lange hier zu stehen / ist weder
vor mich noch andere / es ist besser ich gehe / und bes-
suche den Livius. und forsche von ihm / ob er was
von nöthen habe. Hat mir der Herr noch eines oder
andere zu befehlen ?

Gism. Brozzi gute Nacht ; Ob ich wol glaube / daß Gine-
ftra bey Zeiten wird Lesbien aus dem Hause ge-
schaffet haben / wi ich doch nichts weniger hingen-
hen / nachforschen / und meine Sachen so anstellen /
daß wir morgen / wofern unsertwegen nicht Wäch-
ter an die Thore geset ; wegkommen können.

Musca. Wo vermeinet aber der Herr diese Nacht zu blei-
ben ?

Gism. Hier und dar / umbzusehen / und nachzuforschen /
was man vor hat.

Mulca. Und wo wir Morgen nicht können aus Florenz kommen?

Gism. So müssen wir so lange eingeschlossen bleiben/ bis man sonder Gefahr abreifen kan. Wir haben ja nicht die grössste Sünde von der Welt begangen. Derowegen werden die Wächter / Schergen und Diener/der acht Männer/ nicht für und für an den Thoren stehen. Was den Livium belanget / hat es nicht viel auff sich/denn/ wo sie ihn vor mich erwischet/so werden sie ihn wol loß geben / wenn er dargethan/das er nicht Gismund sey.

Mulca. Hier ist nicht Ort oder Zeit viel zu reden/ laß uns von hinnen.

Broz. Das dich der Krebs! diese zwen fürchten sich auch/ wiewohl nicht sonder Ursach. Ich wolte zuvor ehe nach Hause gehen/ als den Livium besuchen/ aber ich halte/es sey besser / das ich mich bald zu ihm mache: Denn die Frau möchte mich so lange auffhalten/ das ich hernach nicht thun könnte was ich wolte: Darzu wil ich auch nicht der sehn / der die newe Zeitung von Livii Gefängniß anbringen wird. Aber was sehe ich / kummet doch die Amme aus dem Hause / was hat das auff sich/ das sie so spät mit dem Wangergerähe / unter den Armen auf die Gassen komt. Ich halte sie gehet aus/ ich muß doch hören was sie sage/was winselt sie.

Der zehende Eingang.

Die Amme und Brozzi.

Amme.

Unglückselige! O arme Amme! Wie wird es mit gehen! Die alte Frau ist darhinter kommen/das